

SIGRID HUNOLD-REIME

Zweite Chance
am **Deich**

Roman



SPANNUNG

GMEINER



SIGRID HUNOLD-REIME

Zweite Chance am Deich

VERLIEBT! VERLETZT! VERZIEHEN? Ein ungewöhnlich milder Oktober an der Nordseeküste. Anne, Tomkes Freundin, reist an, um sich in der Meeresbrise von ihrer Schreibblockade zu lösen. Für Tomke ein Geschenk des Himmels. Sie muss sich nämlich gerade von den Gedanken an ihren Ex-Geliebten Paul ablenken. Aber Anne und Tomke haben bald ganz andere Probleme. Die frisch geschiedene Sophie sucht bei ihnen Zuflucht. Ihre Jugendliebe ist im Restaurant »Leuchtfeuer« aufgetaucht und will sich mit ihr treffen. Aber kann man dem Mann, den man einmal so sehr liebte, der aber den Tod einer Freundin verschuldet hat, verzeihen? Tomke organisiert ein Treffen in ihrer Pension und bringt damit sich und Anne in Gefahr.



Sigrid Hunold-Reime, geboren 1954 in Hameln, lebt seit vielen Jahren in Hannover. 2000 schrieb sie ihren ersten Ostfriesland-Kurzkrimi. Ihre kriminelle Energie war geweckt. Sie konnte zwischenmenschliche Konflikte beschreiben und dabei Grenzen überschreiten. Es folgten Beiträge in diversen Anthologien. 2008 erschien »Frühstückspension«, ihr erster Kriminalroman im Gmeiner-Verlag. Die patente Protagonistin Tomke wuchs der Autorin so ans Herz, dass sie in den folgenden Kriminalromanen eine Gastrolle bekam und in »Die Pension am Deich« schließlich wieder eine Hauptrolle. Nach dem Roman »Hab' keine Angst mein Mädchen«, zog es die Autorin wieder an die Nordseeküste in »ihr« Wangeland und zu Tomke Heinrich. Nach »Liebesinsel am Deich« folgt nun »Zweite Chance am Deich«.

Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:

Liebesinsel am Deich (2014)

Hab' keine Angst mein Mädchen (2013)

Die Pension am Deich (2012)

Janssenhaus (2011)

Schattenmorellen (2009)

Frühstückspension (2008)

SIGRID HUNOLD-REIME

Zweite Chance
am Deich

Roman

SPANNUNG

GMEINER



*Ausgewählt von
Claudia Senghaas*

Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2015 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 0 75 75 / 20 95 - 0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2015

Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd
Herstellung: Mirjam Hecht
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von: © ischoenrock – Fotolia.com
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-4709-9

Personen und Handlung sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen
sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

PROLOG

Sie bleibt in der Haustür stehen und starrt auf den Schuhkarton, den er wie ein Schutzschild vor seine Brust gepresst hält. Zögernd wandert ihr Blick höher und landet in seinem verlegenen Lächeln.

»Ich habe das Haus verkauft«, sagt er.

Sie antwortet nicht. Warum erzählt er ihr das? Der Verkauf war eine abgesprochene Sache und ist keine Neuigkeit.

Er räuspert sich und überreicht ihr den Karton. Ihre Hände nehmen ihn in Empfang. Lassen ihn nicht fallen.

»Den habe ich im Keller gefunden. Er gehört dir, glaube ich«, erklärt er unbeholfen.

»Stimmt«, sagt sie mit rauer Stimme. Sie hält den Karton mit steifen Armen weit von sich gestreckt. Als wäre er versehentlich bei ihr gelandet und würde ihr gleich wieder abgenommen.

»Komm doch auf einen Tee herein«, bietet sie ihm mechanisch an.

»Heute nicht. Aber danke.«

Sie nickt und denkt, morgen auch nicht. Es ist vorbei. Fast zwanzig Jahre Ehe. Vergangenheit. Der Gedanke fühlt sich angenehm und federleicht an.

Wieder allein setzt sie sich mit dem Karton ins Wohnzimmer. Sie sollte ihn samt Inhalt durch den Reißwolf jagen und in den Papiermüll werfen. Dort gehört er hin, schon lange.

Aber sie kann nicht widerstehen und öffnet ihn. Der Geruch von altem Papier strömt ihr entgegen. Sie fährt mit einem Finger über die ordentlich gebündelten Briefe. Sie sind von einem roten Seidenband gehalten. Unter dem Bündel blitzt etwas Schwarz-Weiß-Kariertes hervor. Ihr Tagebuch. Sie schiebt die Briefe beiseite. Ein Foto kommt zum Vorschein, auf dem sie mit Heiner abgebildet ist. Sie stehen auf einer Segeljolle. Übermütig lachend und blutjung.

»Wer ist das?«

Vor Schreck rutscht ihr der Karton fast vom Schoß. Ihr Sohn ist unbemerkt hinter sie getreten.

»Das sind – das war – ein Jugendfreund.«

Ihr Sohn nimmt ihr das Foto aus der Hand und betrachtet seine jugendliche Mutter und den fremden, jungen Mann.

»Was macht er jetzt?«, fragt er.

»Heiner? Das weiß ich nicht, wir haben keinen Kontakt mehr.«

»Ruf ihn doch mal an.«

Hitze steigt ihr ins Gesicht. Sie muss lachen. Es klingt rostig. Ruf ihn doch mal an. Sie versucht, Haltung zu bewahren. Ihr Sohn kann nicht ahnen, zu welchem schmerzhaften Teil ihrer Vergangenheit der Mann auf dem Foto gehört.

»Ich kann ihn nicht mehr anrufen.«

»Ist er tot?«

»Nein. Glaube ich jedenfalls.«

Sie steht auf, streicht ihrem Sohn über die Schulter und geht auf den Balkon. Der frische Luftzug streift kühlend über ihre erhitzten Wangen. Von oben ertönt ein aufge-

regtes Rufen und Schnattern. Sie schaut hoch zum Himmel. Wildgänse. Ihre ausgebreiteten Flügel werden von der tief liegenden Herbstsonne angestrahlt. Die Wildgänse fliegen dicht hintereinander. In dem Licht erscheinen sie wie eine schillernde Luftschlange. Sie erinnert an den Tanz chinesischer Drachen.

KAPITEL I

Horumersiel

Tomke – nach dem Sommer

Mitte Oktober und die Temperaturen sind mild, fast sommerlich warm geblieben. Dazu ist es viel zu trocken. Herbstlaub und Spätblüher sind von einem milchigen Schleier überzogen. Als hätte ein Maler unter alle Farben ein wenig Deckweiß gemischt.

Die Badegäste behaupten, das seien die typischen Herbstfarben am Meer. Daran erkennt man, wo man ist. Tomke widerspricht ihnen nicht. Obwohl es nicht wahr ist. Auch an der Küste kleidet der Oktober die Gärten in eine prächtige Palette aus Rotgold. In diesem Jahr treiben sogar die Geranien und Rosen noch neue Blüten. Aber ihre Farben leuchten nicht mehr. Sie wirken blass und kraftlos. Genauso fühlt sich Tomke. Und vor allem ohne Plan, wie es weitergehen soll. Wie dieser Oktober, der nicht zu wissen scheint, in welche Jahreszeit er gehört. Dieses Strudeln ohne Orientierung erinnert Tomke vage an ihre Pubertät.

Zum Glück lockt der milde Herbst ungewöhnlich viele Urlauber an die Nordseeküste. Kurzentschlossene rufen in der Pension an und buchen ein Zimmer. Oft für ein verlängertes Wochenende. Tomke kann sich nicht auf die faule Haut legen. Das wäre in ihrer aktuellen Gefühlsverfassung der Untergang. Schließlich kann sie nicht ständig mit ihrer Enkeltochter Vanessa nach Jever ins Kino fah-

ren. Die Kinderfilme und die erfrischende Lebensfreude der Achtjährigen lassen Tomke zur Ruhe kommen. Aber ihre Tochter Juliane würde Wind bekommen und Fragen stellen: »Was ist los mit dir Mama? Seit wann gehst du so gern in Kinderfilme? Muss ich mir Sorgen machen?« Tomke hat absolut keine Lust, ihrer Tochter Rede und Antwort zu stehen.

Deshalb ist sie doppelt froh, Gäste im Haus zu haben. Das Krabben-Zimmer und das Seestern-Zimmer sind belegt. Tomke muss Frühstück vorbereiten, einkaufen, putzen und immer wieder präsent sein. Sie kann sich nicht gehenlassen.

Meine Güte, so war sie nie. Sind das nun die Hormonschwankungen, die sie bislang nur vom Hörensagen kennt? Möglich. Immerhin ist sie Anfang fünfzig.

Tomke zerzaust sich mit einer für sie typischen Geste ihr rötlich getöntes Haar. Nein, denkt sie. Die fehlenden Hormone sind nicht allein schuld an ihrer Stimmungslage. Ob sie es nun wahrhaben will oder nicht, sie fühlt sich zum ersten Mal in ihrem Leben wirklich alleingelassen. Wie verwaist nach einem wunderbar geselligen Sommer. Sie ist mit Karl und seiner Terrierhündin Tina jeden Tag am Meer spazieren gegangen. Ein ungewöhnlicher Luxus während der Hauptsaison. Und es war Tomkes Rettung. Karl stand jeden Nachmittag pünktlich vor der Tür. Diese Zuverlässigkeit hat Tomke Stärke gegeben. So viel, dass sie sich eingebildet hat, das Kapitel Paul wäre endgültig abgeschlossen. Sie käme mit dem Singleleben bestens klar.

Tomke schnaubt verächtlich. Kein allzu großes Kunststück sich unabhängig zu fühlen, wenn man jeden Tag jemanden zum Reden und Gernhaben hat.

Karl war mit seinem Wohnwagen unterwegs. Er wollte nach Schottland in die Highlands und zu seinen geliebten Whiskeys. Der Campingplatz in Schillig sollte nur eine der Zwischenstationen sein. Er ist wegen Tomke hiergeblieben.

Sie lächelt bei dem Gedanken. Nein, er ist nicht für mich hiergeblieben. Aber das haben weder er noch ich ahnen können. Er ist hiergeblieben, weil er Dörte kennenlernen sollte. Die beiden haben sich auf den ersten Blick ineinander verliebt. Als hätten sie ihr Leben lang aufeinander gewartet. Mit der Wendung hätte Tomke nicht im Traum gerechnet. Sie kann sich an den verfahrenen Tag im September bestens erinnern.

Morgens war ein großes Foto von Paul in der lokalen Presse. Von ihm und seiner Frau. Das hat wehgetan. Und Tomkes verdrängte Gefühle brachen aus ihr heraus. Sie war neidisch, eifersüchtig, sehnsüchtig.

Der Absturz kam am Abend. Tomke ist mit Karl im Bett gelandet. Obwohl sie wusste, sie geben kein Liebespaar ab. Sie sollten Freunde bleiben. Aber an dem Abend wollte sie Nähe und nicht vernünftig sein. Der Rausch war kurz und ihre Begegnung im Bett für beide kein Feuerwerk.

Verwirrt und traurig wollte Tomke sang- und klanglos aus Karls Leben verschwinden. Aber Karl ließ sie nicht gehen. Er wollte reden. »Lass uns Freunde bleiben«, hatte er gesagt. Freundschaft. Das ist leicht gesagt und lebt sich verdammt schwer, wenn man Frau und Mann ist und der eine für den anderen mehr empfindet. Dieses Ungleichgewicht ist dünnes Eis, auf das Tomke im Leben nicht wieder gehen wollte.

Nun, es kam anders. An dem gleichen Abend hat als i-Tüpfelchen des Chaos Dörte angerufen. Völlig verzweifelt. Wohlgermerkt nach acht Jahren Sendepause. Und Tomke ist weich geworden. Sie ist über ihren Schatten gesprungen und hat Dörte zu sich eingeladen. Eine goldrichtige Entscheidung. Im Nachhinein betrachtet.

Tomke sieht auf die Küchenuhr. Es geht auf Mittag. Im Haus hat sie längst klar Schiff. Das Ehepaar Schöne ist mit beiden Kindern unterwegs. Tomke beschließt, ebenfalls frische Luft zu schnappen. Ein bisschen um den Pudding radeln. Das wird ihr guttun. Sie zieht sich den knallroten Poncho über. Der reicht bei den milden Temperaturen. Das leuchtende Rot beißt sich mit Tomkes kastanienrot getöntem Haar, aber sie liebt den luftigen Umhang. Er ist ein Dankeschöngeschenk von Dörte.

Tomke schiebt ihr Fahrrad aus der Garage und fährt die Deichstraße entlang Richtung Schillig. Als sie am Deichtor vorbeikommt, entscheidet sie sich weiter auf dem Weg hinter dem Deich zu bleiben. Der verwaiste Campingplatz würde ihre melancholische Stimmung nur verstärken. Der Platz ist schon größtenteils geräumt. Die Campingsaison geht dem Ende zu. Die Wohnwagen müssen vor Stürmen und Springfluten geschützt werden. Die meisten sind auf die umliegenden Höfe verteilt und warten auf den nächsten Frühling am Meer.

Karl hat seinen Wohnwagen auch längst weggeholt. Allerdings nur bis nach Hooksiel. Karl ist bei Dörte eingezogen. Die beiden laden Tomke immer wieder ein. Sie sind ihre Freunde. Das meinen sie ehrlich, das weiß Tomke. Aber sie sind nur im Doppelpack anzutreffen, als wären sie zusammengewachsen. Selbst wenn sie aus

Rücksicht auf ihren Gast nicht nebeneinander sitzen, die zärtlichen Bande zwischen ihnen sind spürbar. Tomke fühlt sich in Gesellschaft der Frischverliebten wie das fünfte Rad am Wagen und einsamer als wäre sie allein zu Hause geblieben.

Ja, und Dagmar. Dörttes attraktive, lebenslustige Mutter. Sie und Tomke sind sich während der turbulenten Tage im September nähergekommen. Mit Dagmar hätte sie das liebgewonnene Ritual der gemeinsamen Spaziergänge und Gespräche weiterführen können. Aber Dagmar hat überraschend einen Vertrag als Model angeboten bekommen. Konfektionen für die attraktive, reifere Frau von heute. Dagmar ist fast siebzig. Dass sie sich zwischen den jungen Schönen auf dem Laufsteg behauptet, imponiert Tomke mächtig. Sie ist stolz auf Dagmar. Die Kehrseite der späten Karriere: Dagmar ist schwer beschäftigt und hat für Spaziergänge kaum Zeit. Auch nicht zum Klönen. Und das funktioniert nur, wenn man sich regelmäßig trifft. Das hat Tomke im vergangenen Sommer durch Karl gelernt. Es sind die vielen kleinen Augenblicke, die man miteinander austauscht. Gesammelt über einen längeren Zeitraum schwindet ihre Bedeutung, sogar die Erinnerung an sie.

Tomke hat in Gedanken kräftig in die Pedalen getreten. Links geht der Weg bereits zum ›Deichgrafen‹ nach Förrien ab. Tomke hält an und steigt vom Rad. Die Bewegung hat sie ins Schwitzen gebracht. Sie reißt sich den Poncho über den Kopf, wirft ihn über den Sattel und bleibt mit ausgebreiteten Armen stehen. Der Wind streicht angenehm erfrischend um ihren Körper. Trocknet den Schweiß auf ihrer Stirn und das feuchte Haar.